

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1889

11 (24.1.1889)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-560563](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-560563)

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark excl. Post- und Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postämter und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpusspaltel oder deren Raum 10 Pf. für auswärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Esfleth.

Inserate werden auch angenommen von den Herren Böttner und Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenhein und Vogler in Bremen und Hamburg, W. Scheller in Bremen, Rud. Mosse in Berlin, J. Bard a. Comp. in Halle a. S., G. L. Daube u. Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Infections-Comptoirs.

Nr. 11. Esfleth, Donnerstag, den 24. Januar 1889.

Graf Monts †.

Die deutsche Marine hat einen schweren Verlust erlitten; ihr Chef in Stellvertretung Graf Monts ist am 19. d. M. Abends verstorben. Mitte vorigen Monats erkrankte derselbe an einer Brust- und Magenfellentzündung; er versuchte zunächst noch, seine Berufspflichten vom Krankenbette aus zu erfüllen; sehr bald aber trat eine erhebliche Verschlimmerung ein und das Leiden wurde um so ernster, als der Kranke nur wenig Nahrung zu sich nehmen konnte und in Folge dessen seine Kräfte rasch abnahmen. Die Widerstandsfähigkeit des Körpers war nur gering, da die Gesundheit des Admirals durch angestrengte Arbeit gelitten hatte. Schon als er, zunächst als Vertreter seines Vorgängers im Amte, nach Berlin berufen wurde, klagte er viel über sein Befinden, namentlich über Magenbeschwerden. Die Uebernahme der arbeitsreichen Verwaltung der Admiralität, in die er sich zunächst hineinfinden mußte, war nicht geeignet, den bereits stark angegriffenen Körper zu kräftigen. Aber die Pflicht ging dem nun Verstorbenen über alles und sein kaiserlicher Herr ahnte nicht einmal, wie schwer dem Admiral die Pflichterfüllung wurde.

Sobald der Kaiser von der Erkrankung seines ersten Admirals Kenntnis erhielt, wurde demselben die größte Schonung zu Theil. In der Person des Contre-Admiral Paschen wurde ihm ein Stellvertreter gesetzt und der Kaiser sowie dessen Gemahlin ließen täglich Erkundigung über des Grafen Befinden einholen. In dessen das Leiden hatte bereits zu große Fortschritte gemacht; es hatten sich Geschwüre am Magen und in dessen Umgebung gebildet und eine Operation, welche Professor v. Bergmann vornahm, bot keine Aussicht auf Heilung mehr und konnte nur als Schmerzlinderung wirken. So ist denn Graf Monts am 19. d. M. eines sanften Todes gestorben. Er hat ein Alter von nur 56 1/2 Jahr erreicht.

Graf Monts hat während seiner Dienstzeit mit widrigen Verhältnissen zu kämpfen gehabt. Im Jahre 1878 war er Commandeur des „Großen Kurfürsten“, jenes stolze Panzerschiff, welches kaum fertig und mit wenig geübter Mannschaft besetzt war, ging bekanntlich bei Fockstone in Folge eines Kammistohes des „König Wilhelm“ zu Grunde. Obwohl die Kieler Havariationskommission die Ursache des Unglücks richtig erkannte, wurde zweimal ein Kriegsgericht berufen, um über das Verhalten des Grafen Monts zu urtheilen. Die zweimalige Freisprechung war eine wohlverdiente Genußnahme für den Capitain, welcher in der Stunde

her Gefahr als letzter das sinkende Schiff verließ und dann mit eigener Lebensgefahr noch ein Menschenleben den Wellen entriß.

Nach seiner Freisprechung blieb Graf Monts zwar im activen Dienst und wurde 1881 auch zum Contre-Admiral ernannt; aber so lange General v. Stosch Marineminister war, hat er ein Schiffs- oder Geschwadercommando nicht wieder erhalten. Als zweiter Admiral der Nordsee hatte Graf Monts Zeit, die Entwicklung der deutschen Marine genau zu verfolgen und die Fehler eines einseitigen Systems an erster Stelle zu studieren. Der plötzliche Wechsel in der Admiralität im Frühjahr 1883 brachte nach dem Rücktritt des Contre-Admirals Berger am 24. Juli 1883 dem Grafen Monts die Ernennung zum Chef der Marinestation der Nordsee. Der neue Stationschef durchforschte selbst die Meere und die Küsten des ihm anvertrauten Gebietes und wurde dann später auch zu der Kritik über die Uebungen des Panzergeschwaders unter Befehl des Contre-Admirals v. Wiede im Sommer 1883 herangezogen, während er im Jahre darauf selbst die Uebungen des Geschwaders geleitet hat.

Im Jahre 1884 erhielt der Graf das Patent als Vice-Admiral und nahm als solcher nächst dem Chef der Admiralität die höchste Stelle in der Kriegsmarine ein. Als im vergangenen Sommer General v. Capriotti von seinem Amte als Admiraltätschef zurücktrat, um das Commando des 10. Armeecorps zu übernehmen, wurde Graf Monts vom Kaiser unter Ernennung zum commandirenden Admiral mit der Stellvertretung des Chefs der Admiralität ernannt. Die kurze Zeit, die ihm vergönnt war, dieses hohe Amt zu führen, hat er wacker ausgenutzt; davon legt seine Denkschrift über die weitere Ausgestaltung unserer Marine und die Ausarbeitung der betreffenden Vorlage für den Reichstag Zeugnis ab. Graf Monts selber wollte diese Vorlage vor dem Reichstage vertreten — nun hat ihn der Tod daran gehindert, der einen um unsere Kriegsflotte hochverdienten Mann aus den Reihen der Lebenden abrief.

Rundschau.

Deutschland. Am Montag erhielt der Kaiser dem Erzbischof Dinder Aulenz und den Präsidien des Reichstags und beider Häuser des preuß. Landtags.

Nach Meldung verschiedener Blätter werden die deutschen Fürsten am 27. d. M. dem Kaiser zu

seinem Geburtstage ihre Glückwünsche persönlich darbringen.

In mehreren Blättern ist jetzt wieder von einem bevorstehenden Besuch des Kaisers in Elsaß-Lothringen die Rede. Nach Mittheilungen, die der „Wes.-Ztg.“ aus Elsaß-Lothringen zugehen, soll der Besuch mit Beginn des Frühlings stattfinden, und zwar soll der Kaiser zunächst beabsichtigen, Saarbrücken-Saint Johann zu besuchen, wo er bei dem Geheimen Commerzienrath Stamm absteigen und an einer von dem dortigen Husaren-Regiment zu begehenden Jubelfeier theilnehmen wird. In Verbindung hiermit träte dann der Besuch von Straßburg und Metz. In Straßburg soll der kaiserliche Aufenthalt zwei, in Metz einen Tag betragen.

Am Sonntag fand im königlichen Schlosse zu Berlin, wie alljährlich, das Ordensfest statt. In den veröffentlichten Listen der zu Dekorierenden befand sich auch der Abends zuvor verstorbene Viceadmiral Graf Monts, dem der Rösse Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub zugebracht war.

Dem Reichskanzler ist aus München nachstehendes Telegramm zugesandt worden: „Genehmigen Durchlaucht für Ihre Anordnungen zum Losauf unserer Missionaire in Ostafrika den tiefempfindenen Dank und Segenswunsch der Benedictusgenossenschaft und ihres Superiors.“

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht nun auch noch einen Brief des Prinzen Solms, worin dieser auf das Bestimmteste die Auslagen Bazaines betreffs Moriers bestätigt.

Die beantragte Erhöhung der Civilliste des Kaisers soll, wie man hört, 3 1/2 Millionen M. betragen.

Die Budgetcommission des Reichstags hat sämtliche Forderungen der Marineverwaltung für neue Schiffsbauten bewilligt.

Der Viceadmiral von Blanc, der Chef der Marinestation der Ostsee, hat um seine Verabschiedung nachgesucht, man nimmt nun in Marinekreisen an, daß jetzt der einzige Viceadmiral der deutschen Flotte, Freiherr v. d. Goltz, der seit dem August v. J. als Nachfolger des Grafen Monts Chef der Marinestation der Nordsee ist, zum commandirenden Admiral ernannt und mit der Stellvertretung des Chefs der Admiralität bis zu der Neuorganisation dieser Behörde beauftragt werden dürfte. Nach der Rangliste sind jetzt die Contreadmirale Knorr und Paschen, sowie die Capitaine J. S. Häußner, Schering und Schröder die ältesten

Angela.

Erzählung aus vergangenen Tagen. (Nachdruck verboten.)

(3. Fortsetzung.)

Als Giovanni seine Mutter im Familienaal traf, behandelte diese ihn mit ungewohnter Gemessenheit und forderte ihn auf, sie gegen Abend auf einer weiteren Fahrt zu begleiten. Er konnte sich dem nicht entziehen, ward aber zu seinem Bedruß verhindert, die Antwort seines Freundes hinsichtlich dessen Begleitung nach der Festung persönlich zu erfahren.

Erst spät kehrte er mit seiner Mutter zurück und vernahm von den Dienern, daß wiederum sein Vater abwesend sei, ohne irgend welche Bestimmungen für ihn ausgesprochen zu haben. In seinem Zimmer fand er einen Brief seines Freundes, in welchem dieser ihm mittheilte, ihn nicht begleiten zu können, und ihn zugleich beschwor, von seinem gefahrvollen Unternehmen abzistehen.

Da er nun für den Augenblick keinen Begleiter hatte und auch nicht allein gehen wollte, so schob er die Untersuchung der Pläne bis zum nächsten Abend auf, beschloß aber dafür, nach der Villa Jola zu gehen und der Geliebten nochmals durch seinen Gesang seine Huldigungen darzubringen. Mit seinem

Instrument versehen machte er nach eingetretener Dämmerung sich auf den Weg und erreichte den Garten zu einer früheren Stunde, als dies bisher geschehen.

Wiederum herrschte in der nächsten Umgebung des Hauses tiefe Stille, und als er forschend durch die Gebüschspitze, um irgend ein Zeichen von der Geliebten zu entdecken, sah er aus einem dicht mit Orangebäumen umstellten Pavillon ein mattes Licht hervorschlimmern. Neugierig, wer noch zu so später Stunde sich in dem Gartenhäuschen aufhalten möge, näherte er sich demselben und erblickte zu seiner freudigen Ueberraschung Angela. Sie war offenbar mit ersten Gedanken beschäftigt, und unberührt ruhte ihre Laute in ihrem Schooß. Voll Entzücken bewunderte er die Schönheit des geliebten Mädchens, welches nicht ahnte, wer in diesem Augenblick in seiner Nähe weilte. Sich endlich erhebend, trat Angela an das geöffnete Fenster, richtete den Blick zum tiefblauen Himmel hinauf und sagte nach einer Weile halblaut:

„Weßhalb, ach, weßhalb besitzen die Colonnas den maßlosen Stolz? — Nimmer könnte ich mich entschließen, Mitglied einer Familie zu werden, die sich meiner Aufnahme widersetzt, und mich nur als eine Geduldete betrachten würde. Nie vermöchte ich das zu ertragen, wenngleich ich dich, Giovanni —“

Sich hier unterbrechend, barg Angela das Gesicht in den Händen, als schäme sie sich, ihre Gefühle für den Jüngling zu verrathen, der so schnell Besitz von ihrem Herzen genommen. Dieser, der nur zu deutlich ihre Worte gehört, stand mit glückstrahlendem Gesichte da, traute seinen Ohren kaum, als er bald zum Klang der Saiten den Anfang des Liedes vernahm, das er und sein Freund Enrico vor so kurzer Zeit gesungen.

Athemlos lauschend, bis die erste Strophe beendet, griff er dann ebenfalls in die Saiten seines Instrumentes und sang die Fortsetzung des Liedes mit so tiefer, wahrer Empfindung, daß Angela über seine Gefühle kein Zweifel mehr bleiben konnte.

Beim Beginn des Gesanges leicht erschreckend, hatte sie mit freudigen Lächeln einige Augenblicke gelauscht, verließ aber dann schnell ihren Platz und ebenfalls den Pavillon. Hier trat ihr der Marchese, welcher jede ihrer Bewegungen beobachtet, in den Weg und bat mit leiser, stehender Stimme:

„Signora, nur einen Augenblick Gehör! — D, weisen Sie mich nicht zurück.“

„Es ist unmöglich, Marchese,“ erwiderte hastig das junge Mädchen.

„Lassen Sie mich aus Ihrem Munde vernehmen, daß ich Ihnen nicht verhaßt bin und Sie mich aus

ihrer Charge; sie dürften daher nunmehr demnächst zu Viceadmiralen bzw. Contreadmiralen ernannt werden.

* Vorausichtlich gelangt die ostafrikanische Vorlage an einem der letzten Tage der Woche im Reichstage zur Verteilung und anfangs der nächsten Woche zur ersten Lesung. Fürst Bismarck ist entschlossen, die politische Seite der Vorlage im Reichstage zu vertreten, während über die technischen Fragen dem Bundesrathe wie dem Reichstage als Regierungs-Commissar, der Hauptmann Wismann, Auskunft erteilt wird. Der Reichstag wird jedenfalls die Ueberweisung der Vorlage an eine Commission beschließen, da die Regierung vertrauliche Mittheilungen zu machen sich bereit erklärt hat.

* Seitens des Centrums wird beabsichtigt, bei der dritten Lesung des Etats des Reichsjustizamtes die Veröffentlichung der Gesselschen Anklageschrift im Reichstag zur Sprache zu bringen.

* In Straßburg wurde der des Versuchs zum Landesverrath angeklagte Heinrich zu einem Jahr Gefängnis und fünf Jahr Ehrverlust verurtheilt. Die Deffentlichkeit war bei der Verhandlung ausgeschlossen.

* In der Montagsitzung des Reichstags veranlaßte die Etatsposition für den Nordostseeanal eine zweistündige Debatte über die zur Unterbringung und Verpflegung der bei diesem Bau beschäftigten Arbeiter getroffenen Einrichtungen. Der Referent der Budgetcommission constatirte ausdrücklich, daß in den dortigen Verhandlungen diese Einrichtungen als geradezu muster-gültig anerkannt worden seien. Diesem Urtheile vermochten selbst die Abgg. Münch und Singer nicht zu widersprechen, doch hatten beide einzelne Ausstellungen zu machen, wobei sie indes unter einander in Gegensatz traten. Der freisinnige Redner richtete seinen Tadel vorwiegend dagegen, daß die Arbeiter gezwungen sind, in den Baracken zu wohnen und an den Mahlzeiten theilzunehmen, während der Socialdemokrat diesen Zwang vollkommen berechtigt und im Interesse der Arbeiter fand. Dagegen stimmten beide Redner überein in ihrer Verurtheilung der „schneidigen“ Disciplin, welche in den Baracken gehandhabt werde. Auch die Kenntlichmachung der Canalarbeiter durch ein Blechschild rechneten sie dahin. Die Abgg. Lingsen und Graf Ballestrem verlangten Fürsorge für die Befriedigung der religiösen Bedürfnisse katholischer Arbeiter, wobei ersterer besonders auf die Anwesenheit zahlreicher Italiener hinwies. Aus den Mittheilungen des Staatssecretairs ergab sich, daß die Verwaltung auf das religiöse Wohl der Canalarbeiter von vornherein Rücksicht genommen und sich deshalb mit dem Consistorium in Kiel und mit dem Bischof von Döna-brück in Beziehung gesetzt hat. Die Verhandlungen mit dem ersteren sind abgeschlossen, die mit dem letzteren noch nicht, weil der Bischof ohne eine Beihilfe aus dem Canalfonds dem Bedürfnisse nicht genügen zu können glaubt. Bei dem Extraordinarium des Militäretats veranlaßte die Forderung für Errichtung einer Kaserne in Darmstadt zum Zwecke der Verlegung der Schwadron von Babenhäusen dorthin eine eingehende Discussion, in welcher der Kriegsminister die militärischen Gründe für die Verlegung und die Unzulässigkeit der Kaufmännens in Babenhäusen nachzuweisen suchte, während der Abg. Böhm seine Ansicht von der mit geringen Kosten möglichen Verbesserungsfähigkeit des Schlosses von Babenhäusen aufrecht er-

hielt. Die Position wurde schließlich mit geringer Mehrheit abgelehnt.

München, 22. Januar. Sämmtliche Morgenblätter berichten von einer eingetretenen wesentlichen Besserung im Befinden des Königs Otto. Das Schloß Fürstenried wird neu möblirt und erhält Luftheizung und Wintergarten. Der König unternimmt häufige Ausfahrten allein im Wagen; der Arzt folgt in einer besonderen Equipage. Der König trägt jetzt einen starken Vellbart.

* Oesterreich-Ungarn. Prinz Alexander von Battenberg, der frühere Fürst von Bulgarien, der beim österreichischen Hofe sehr freundliche Aufnahme gefunden, soll nach Meldungen aus Wien geäußert haben, er hege die trohe Hoffnung, in Kurzem sagen zu können, daß er mit allen seinen Verwandten die herzlichsten Beziehungen pflege. Er für seinen Theil habe nie die Gefühle verwandtschaftlicher Liebe verleugnet, die sein Herz erfüllen.

* Balkanstaaten. Wie aus Bukarest berichtet wird, wird der Thronfolger, Prinz Ferdinand von Hohenzollern, nach seiner Vermählung seinen dauernden Aufenthalt in Rumänien, und zwar seinen Wohnsitz in Jassy nehmen, woselbst König Karol ein Haus, das für den Thronfolger hergerichtet wird, erworben haben soll.

* Auch die Flaggen haben ihre Schicksale. Vor einigen Tagen wurde die auf dem sürtlichen Palais in der bulgarischen Hauptstadt gehißte alte Fahne mit dem Wappen des Prinzen Battenberg durch eine Fahne mit dem Wappen des Hauses Koburg ersetzt. Infolge verschiedener Kommentare wurde demnächst anstatt der letzteren Fahne die Nationalflagge gehißt. Neuerdings weht wieder die koburgische Fahne auf dem Palais, was einiges Aufsehen erregt.

* Frankreich. Die Regierung soll beschloffen haben, für den Fall, daß Boulanger am 27. d. in Paris nicht gewählt wird, das Verbannungsdekret gegen den Herzog von Annumale zurückzunehmen. Damit soll natürlich verhindert werden, daß die Orleansen für Boulanger stimmen; eine so krasse Wahlbeeinflussung ist denn doch etwas bisher Unerhörtes.

* Boulanger hat an die Arbeiter von Paris ein Manifest erlassen, worin es heißt: „Jeden Tag zerren mich vierzig Blätter, von denen die meisten auf euere Kosten durch eine gewissenlose Regierung ausgehalten werden, in den Kot. . . . Indem ihr für mich stimmt, werdet ihr für die demokratische Republik stimmen und euern Ausbeutern zu verstehen geben, daß ihr ihnen nicht mehr eure Kinder zu nutzlosen und gefährlichen Eroberungen, noch eure Steuern zur Bezahlung ihrer faulen Ruheposten hingebet wollt.“ — (Der Mann versteht seine Leute zu packen!) — In einer Wahlversammlung am Sonntag kam es zu einer heftigen Schlägerei zwischen Socialisten und Boulangisten, wobei etwa 20 Personen verwundet wurden.

* Nach den neuesten „Enthüllungen des „Siecle“ ist endlich die geheimnißvolle Quelle der Geldbezüge Boulangers entdeckt worden. Neben Herrn Christophle, dem Director des Credit foncier, soll Prinz Roland Bonaparte, der Schwiegersohn der Madame Blanc (Witwe des Spielbankpächters von Monaco), hauptsächlich der Bankier des Generals sein. Man glaubt in bonapartistischen Kreisen offenbar immer noch, daß die ganze Arbeit Boulangers schließlich doch ihnen zu gute kommen würde.

* Belgien. Das Ministerium hat die Lieferungen

sämmtlicher Panzerkürme für die Maasbefestigung für 20 Mill. Frank vergeben; den größten Theil erhielt das Magdeburger Grusonwerk, den Rest die französischen Werke Grenot, Saint Chammond und Commen-try. Fünf belgische Werke sind mit den französischen Werken associirt.

* England. Die englische Regierung, so erklärt der „Londoner Standard“, werde Deutschland alle die Hilfe und Theilnahme zuwenden, welche mit gewissen wohlvertrauten Zielen vereinbar sei, aber über einen gewissen Punkt werde ihre Aufsicht hinausgehen. England könne nicht erlauben, daß die Stellung und Autorität des Sultans von Constarb angetastet werde.

* Amerika. Präsident Cleveland wird, nachdem er sein Amt als oberster Beamter der Vereinigten Staaten niedergelegt hat, das Directorium mehrerer New-Yorker Finanzinstitute übernehmen und seinen dauernden Wohnsitz in Orange, im Staate New-Jersey, nehmen.

Locales und Provinziales.

* Eisfeth, 23. Januar. (Theater in Dönb- burg betr.) Die zweite Schiller-Vorstellung zu ernährigen Preisen, „Die Verhöhnung des Fiesco zu Genua“, ist auf Sonnabend, den 26. ds. Mts., angelegt worden und wird dieselbe um 4 Uhr beginnen, um auch Auswärtigen Gelegenheit zu geben, die Vorstellung unter Benutzung der gewöhnlichen Züge besuchen zu können. Schüler und die begleitenden Lehrer werden zu den ernährigen Säßen für Schulfahrten in allen Zügen nach und von Dönb- burg Beförderung finden, sofern mindestens 10 Personen an der Fahrt Theil nehmen. Schulfahrten sind jedoch Tags zuvor auf der Abgangsstation anzumelden. Der Fahrpreis für Schüler und Lehrer beträgt nach Dönb- burg und zurück nur 1 M., also gerade die Hälfte des sonstigen Preises.

* Der vorläufige Vorstand der land- und forst- wirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Herzog- thum Dönb- burg hat zum Zwecke der Wahlen der Abgeordneten zur ersten Genossenschaftsversammlung das Herzogthum in zwölf Bezirke eingetheilt und die Wahlen der Abgeordneten auf den 4. Februar, Mor- gens 11 Uhr angelegt. Für den Bezirk Amt Eisfeth findet die Wahl in Leverens's Wirthshaus in Verne statt; mit der Eröffnung und Leitung der Versammlung ist der Landwirth H. W. Querssen zu Schlüte be- auftragt. Der Bezirk Eisfeth hat 1 Delegrirten zu wählen.

* Brate, 21. Januar. Während in den letzten paar Tagen zu Zeiten gar kein Treibeis mehr zu sehen war, muß inzwischen das Eis weiter nach oben ausge- brochen sein. Heute Morgen schon ist viel Treibeis abgenommen und hat sich hier am Ufer stellenweise weit aufgeschoben und aufgehäuft. Soeben, zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags, gehen zwei Dampfer wieder auf, um das Eis aufzubrechen, oder wo es sich festsetzt, wieder in Bewegung zu bringen. Augenblicklich treibt mit Ebbestrom viel Eis abwärts. Vor ein paar Tagen hat die norwegische Bark „Gito“ in das Thyensche Trockendock zur Reparatur gelegt. Außerdem liegt auch die Bremer Bark „Eduard“ im Dock.

* Brate. Der Handwerkersbursche, welcher vor einigen Tagen wegen Zerrümmerns von Fensterscheiben verhaftet wurde, ist ein vielfach wegen Bettelns vorbestrafter Kupferschmied Namens Verbant aus Bart-

diesem Grunde meiden,“ hat er noch dringender. „Sagen Sie mir, daß Sie mir diese Ueberrachung verzeihen, die mich zum glücklichsten der Sterblichen gemacht!“

„Gehen Sie, ich beschwöre Sie, Marchese,“ rief er glühend Angela. „Vergessen Sie, was Sie gehört — was Sie nicht hätten hören sollen.“

„Glauben Sie, ich könnte Worte, wie die vernommenen, vergessen?“ entgegnete Giovanni mit tiefer Empfindung. „Nein, gewiß nicht! — Sie werden der Trost meiner einsamen Stunden sein, die Hoffnung, welche mich aufrecht erhält.“

„Noch einmal beschwöre ich Sie, Marchese, jede Hoffnung schwinden zu lassen,“ sprach Angela mit sichtlich Erregung und verließ mit schnellen Schritten den Pavillon, ohne daß Giovanni es gewagt hätte, sie länger aufzuhalten. Gleich darauf verließ auch er den Garten, und heftig erregt von dem unerwarteten Ereigniß erreichte er Neapel in kürzerer Zeit, als er je den Weg zurückgelegt, und ohne auch nur einmal der vermunnten Gestalt zu gedenken, die aufzusuchen er noch immer fest entschlossen war.

Da seine Eltern abwesend waren, blieb ihm Zeit genug, sich den Träumen von Liebe und Glück zu überlassen, die ihn, seit er Angelas Geständniß be- lauscht, umgaukelten. Bald auch fühlte er das Be-

dürfniß, sich aus der Ferne mit der Geliebten zu unterhalten und zur Feder greifend, entwarf er ver- schiedene Briefe, deren Inhalt seine glühende Liebe war, ehe er sich entschließen konnte, einen derselben abzuschicken, was er am andern Morgen durch seinen vertrauten Diener that.

Einige Stunden später ward er zu seinem Vater gerufen, mit dem er die begehrte Unterredung noch nicht gehabt. Ueber die Veranlassung derselben sollte er nicht lange in Ungewißheit bleiben, denn nach gegenseitiger Begrüßung sagte ernst und streng der Marchese:

„Ich habe diese Unterredung gewünscht, mein Sohn, um mit dir über eine Sache zu sprechen, die für deine Ehre wie dein Glück von der größten Wichtigkeit ist. Zugleich aber will ich dir Gelegenheit geben, einen Gerücht zu widersprechen, das mir allerdings einige Ruhe bereiten könnte, hätte ich denselben im ent- ferntesten Glauben geschenkt. Das zu thun aber stelle ich meinen Sohn zu hoch und antwortete auch in diesem Sinne auf die mir von verschiedenen Seiten gemachten Mittheilungen, wohl wissend, daß du nie einen Schritt thun würdest, der dich und unsere Fa- milienehre schänden müßte. Widerlege also die Ver- leumdungen, damit ich wirksam den Personen wider- sprechen kann, von denen ich sie vernommen!“

Boll Ungebild hatte Giovanni seinem Vater zu- gehört, sagte aber, als dieser schwieg, so ruhig als er vermochte:

„Gestatten Sie mir, mein Vater, nach dem Inhalt der Gerüchte und Verleumdungen zu fragen, die, wie ich deutlich sehe, Ihnen ganzen Unwillen erregt haben!“

„Es heißt,“ fuhr mit Nachdruck der Marchese fort, „daß in der Umgegend von Neapel ein junges Mäd- chen Namens Angela Manfredi wohnt. Kennst du eine solche Person?“

„Ob ich sie kenne?“ rief Giovanni mit flammenden Augen. „Aber verzeihen Sie diese Unterbrechung, mein Vater.“

Einem strengforschenden Blick auf seinen Sohn heftend, sprach der Marchese weiter:

„Man sagt, daß es diesem Mädchen gelungen sei, deine Neigung zu fesseln.“

„Sie sind in dieser Beziehung nur zu wahr be- richtet,“ entgegnete ruhig der junge Mann.

„Unterbrich mich nicht,“ gebot ausdrücklich der Marchese. „Es wird behauptet, daß, unterstützt von einer raffinierten, alten Verwandten, bei der es lebt, das Mädchen dich auf listige Weise umgarmt hat und du zu der dich entehrenden Rolle ihres eifrigen Anbeters herabgesunken siehst!“

„Signora Manfredi hat mich ihrer Liebe würdig

haufen; nach seiner Verhaftung hat sich herausgestellt, daß er an einer fixen Idee leidet, die ihn zu Gewaltthätigkeiten reizt, und ist er infolge dessen am Sonnabend nach Wehnen transportirt und der dortigen Irrenheilanstalt überliefert worden.

Schönemoor, 20. Januar. Ein seltenes Vorkommniß ereignete sich hier zu Anfang der verfloffenen Woche, indem einem hiesigen Einwohner ein Schwein in dem Block gefror. Bekanntlich herrichte zu der angegebenen Zeit bittere Kälte; es war dem Schwein flüssiges Futter gegeben worden und als man nach einiger Zeit den Stall wieder betrat, da lag das Vorstenthier in dem Block und regte sich nicht. Man versuchte es empor zu bringen, doch o große Noth, das Schwein war todt. Es war in dem Futter festgefroren und hatte so seinen Tod gefunden; man schaffte es heraus und übergab es der Erde.

(D. N.)

Abbehausen. Wie die „B. Z.“ hört, hat Herr Kaufmann und Gastwirth F. Rohde zu Moorsee seine Besißung nebst Geschäft an Herrn Ufers aus Barelshaven für 21000 M. verkauft.

Westerfede. Der Haussohn J. F. Süßens aus Hollwege, welcher Wittwoch, den 9. ds. Mts., wegen unbefugten Fischen in dem Fischteiche des Klostermeiers zu Führen von der Oldenburger Strafammer zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, soll sich durch die Flucht der Strafe entziehen haben, nur von Holland aus den Weg nach America einschlagen.

(Nachr.)

Westerfede, 21. Januar. Gestern Abend gegen 8 Uhr brannte das Feuerhaus des Hausmanns J. Buß zu Manste total nieder. Das erst 1879 neu erbaute und mit Pfannen gedeckte Haus wurde von 2 Familien bewohnt, wovon nur die eine versichert hatte. Von dem Eingut konnte nur wenig gerettet werden. Das Hausgeräth des Versicherten ist fast vollständig verbrannt. Das Feuer soll auf dem Boden ausgekommen sein. Versichert war das Gebäude zu 1650 M. 1879 ist das alte Haus durch Blitz entzündet worden.

Schaar, 22. Januar. (Noß und Velociped.) Am Sonntag, 27. d. M., wird von Marinestiel nach Schaar ein Wetrennen zwischen Stahlroß und einem Pferde in natura stattfinden. Der Velocipedist ist der Commis Herr Ladewig aus Wilhelmshaven und der Reiter der Deconom Herr J. Harns bei Marienstiel. Das Wetreiten beginnt um 2 1/2 Uhr ab Marienstiel. Sollte jedoch Sturm oder Glatteis vorkommen, so unterbleibt das Vergnügen.

Fever, 21. Januar. Der Preis für Rindfleisch ist jetzt hier von 50 auf 55 $\frac{1}{2}$ pro Pfund in die Höhe gegangen, im gleichen Verhältnis — nämlich von 50 auf 55 $\frac{1}{2}$ — ist hier auch der Preis für Schweinefleisch gestiegen. In fetten Schweinen macht sich nach Aussage der Schlächter übrigens hier augenblicklich ein fühlbarer Mangel bemerkbar, dessen Ursache wohl darauf zurückzuführen ist, daß infolge der vorjährigen äußerst geringen Kartoffelernte und den gleichzeitig höheren Getreidepreisen die Schweinehaltung in dem gleichen Umfange wie früher hier nicht stattgefunden hat. Von der sogenannten Schweinekrankheit ist unsere Gegend im vorigen Jahre verhältnißmäßig sehr wenig betroffen worden. — Heute waren hier die ersten Staare für dies Jahr zu sehen; vielleicht sind dieselben die Boten eines zeitigen Frühlings.

(D. Z.)

erachtet, mein Vater," erwiderte Giovanni, kaum im Stande, seine Gefühle länger zu bemessen, doch schnitt ersterer jede weitere Erklärung durch die Worte ab:

„Du gestehst also deine Thorheit ein?“

„Ich bin stolz auf meine Wahl, mein Vater," versetzte lebhaft der Sohn.

„Junger Mann, antwortete ernst und streng der Marchese, „da ich diese Sprache als unüberlegte Aeußerung und dein Benehmen als den romantischen Enthusiasmus eines Knaben ansehe, so will ich es dir diesmal — merke dir aber auch, nur diesmal, vergeben. Erkennst du, daß du gestehst und willst du dieser thörichtigen Liebe entsagen?“

„Mein Vater —“

„Das verlange ich von dir," unterbrach mit erhebener Stimme der Marchese seinen Sohn, „und um dir zu beweisen, daß ich mittheilsdoller als gerecht bin, will ich dem Mädchen ein kleines Jahrgeld zukommen lassen, als Ersatz für die hochgehenden Hoffnungen, denen es sich hingegeben und nun entsagen muß!“

„Mein Vater," erwiderte Giovanni, kaum im Stande, sich zu beherrschen, „niemals werde ich ein falsches Verfahren gegen Signora Manfredi zugeben, die gleich Ihrer Tante aufs höchste gekränkt sein mußte. Nennen Sie mir denjenigen, welcher es ge-

Lohne, 20. Januar. Das Velociped ist auch in den Krankendienst getreten, denn seit einiger Zeit sieht man den hiesigen Arzt, Herrn Dr. M., per Stahlroß seine Krankenbesuche machen. Ein hübsches Dreirad ist es, hierorts das erste seines Genres, worauf derselbe dahin fuhr. Zweiräder in den verschiedensten Constructions sind schon lange hier vertreten und werden vielfach von reisenden Publikum benützt. — „Ende gut, alles gut", so dachten auch unsere Waidmänner, und daher wurden die letzten Tage der verfloffenen Jagdsaison meistens zu Treiben benutzt, die jedoch spärlich ausfielen. Es läßt sich auch nicht anders erwarten, weil in hiesiger Gemeinde vielleicht mehr Jäger als — Hasen sind, von den vielen Schlingenlegern ganz abgesehen. Nicht lange wird es wohl mehr dauern, und Meister Lampe läßt sich nur für Geld sehen. — Auch der schöne Rehfstand soll alle geworden sein, weil 6 Stück ihren Tod gefunden haben. Birkhähne sollen keine erlegt sein, obwohl diese Wilbart hier schon zahlreich vertreten ist. Dagegen sind viele Rebhühner geschossen.

Vermishtes.

— **Hamburg, 21. Januar.** Die Verhandlung gegen den Raubmörder Dauth wird trotz der Eingabe des Verteidigers am Sonnabend, 28. d. Mts., vor dem Schwurgericht stattfinden, da der Physicus Dr. Reimold in Bezug auf die Eingabe des Verteidigers des Angeklagten, des Dr. Veith, erklärt habe, er sei, um den Geisteszustand des Dauth beurtheilen zu können, vollständig instruit. Dem Verlangen des Verteidigers, die Vernehmung der Schwester des Mörders und seiner Ehefrau betreffend, ist Folge gegeben, indem beide Frauen telegraphisch nach Hamburg beordert sind. Der Angeklagte wurde gestern wiederum vom Physicus, der sein schriftliches Gutachten noch nicht abgegeben hat, behufs weiterer Beobachtung im Gefängniß besucht.

— **Fran r,** die junge, reizende Gattin eines sehr bekannten und angesehenen Wiener Bürgers, war bis zu ihrer Verheirathung eine der leidenschaftlichsten Musikliebhaberinnen. Erst die Hochzeitsreise führte eine Unterbrechung ihrer Studien herbei. Kaum nach Wien zurückgekehrt, war es ihre erste Sorge, das Versäumte nachzuholen und sich nach einem ersten Meister umzusehen. Auf die Empfehlung einer ihrer Freundinnen stellte sich der junge Frau für vor, der sich bereit erklärte, den Unterricht zu übernehmen, „aber," fügte der selbstbewusste Künstler hinzu, nachdem die Vorfragen erledigt waren, „ich verlange zehn Gulden für die Lektion, ist Ihnen das nicht zu theuer?" Die Dame verneinte und die Studien nahmen ihren Anfang. Bald jedoch zeigte es sich, daß der jugendliche Professor ein lebhaftes Interesse für seine schöne Schülerin an den Tag legte, und als die beiden kürzlich ein schmelzendes Adagio zu vier Händen spielten, ließ er sich hinreißen, seiner Partnerin einen Kuß zu geben. Eine schallende Ohrfeige war die Antwort, und „am selben Tage spielten sie nicht weiter," wie der Dichter sagen würde. Der selbstbewusste Künstler aber, der auf das Finale durchaus nicht verzichten wollte, war, wie das „Neue Wiener Tageblatt" mittheilt, kühn genug, die Intervention des Bezirksgerichts anzurufen. Der Richter sah sich genöthigt, die energische Dame, welche den

Vorschlag eines Vergleichs mit stolzer Entrüstung zurückwies, dem Gesetze gemäß zu einer Geldstrafe von zehn Gulden zu verurtheilen. „Wenn Ihnen die Strafe zu hoch bemessen erscheint, können Sie appelliren," bemerkte der Richter. „D nein," erwiderte die Dame lächelnd, „ich habe dem Herrn Kläger gleich, als ich ihn engagirte, gesagt, daß mir der Preis von zehn Gulden für eine Lektion nicht zu hoch erscheint."

— **Bern, 20. Januar.** Aus dem Canton Wallis wird gemeldet: Am 14. d. M. erhielt der Pfarrer Nabond in Saron einen mit der Handchrift des Pfarres Lanier in Zully gefälschten Brief, der ihn um ein Darlehen von 500 Francs ersuchte und bat, das Geld nach Zully zu bringen. Er entsprach dem Gesuche des Freundes und machte sich auf den Weg nach Zully. Dort ist er aber nicht angekommen und seitdem spurlos verschwunden. Er ist sicherlich ermordet und in die Rhone gefürzt worden. Ueber Nacht wurde auch sein Pfarrhaus gänzlich ausgeplündert. Bis jetzt hat man nur Kleidungsstücke von ihm auf dem Wege nach Zully aufgefunden.

— In einigen Orten der Schweiz ereignet sich zu gewissen Zeiten des Jahres das seltsame Schauspiel eines täglich zweimaligen Sonnenaufgangs, d. h. die Sonne wird auf ihrer niederen Bahn, nachdem sie gewisse Zeit geschienen, wieder von Bergmassen verdeckt und tritt erst später wieder hervor. Solches geschieht z. B. in den Wintermonaten zu Engelberg, wo die Sonne, nachdem sie hinter den Spännörtern zum Vorschein gekommen ist, wieder hinter dem Titlis verschwindet, um sodann zwischen dem weißen Nollen und dem Graustock wieder hervorzutreten. Ähnliches ereignet sich auch in Chur, in Silenen und in Matten bei Interlaken.

— Auf der Schiffsbauwerfte der Firma Harland und Wolff in Belfast lief am Sonnabend der für die White Star Linie gebaute Dampfer „Teutonic" vom Stapel. Derselbe ist das längste Schiff, welches existirt. Mit einer Länge von 582 Fuß verbindet es eine Tragkraft von nahezu 10 000 Tonnen, und es ist im Stande, 300 Salonpassagiere, 150 Passagiere zweiter Classe und 750 Zwischendeckpassagiere zu beherbergen. Der Stapellauf eines Schweferschiffes, „Majestic", steht demnächst ebenfalls bevor.

— (Aus alter Gewohnheit.) Ein Wittver heirathet sich zum viertenmal. Während der Trauung hört man im Hintergrunde der Kirche heftiges Schluchzen. Ueberrascht fragt einer der Geladenen: „Wer ist denn die Dame, die so arg weint?" — „Das ist unsere Köchin, die Dittlie," antwortete eines der Kinder — „die heult jedesmal, wenn der Papa heirathet!" (Zl. Bl.)

Oesterreichische 500 Fl.-Loose von 1860. Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Gegen den Coursverlust von ca. 230 Mk. pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von Mark 3,50 pro Stück.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 22. Jan., Morgens 7 Uhr, 0,25 m unter Null.

über dich verfügen kannst! — Meine Geduld ist übrigens zu Ende!"

Allein auch Giovanni's Geduld war erschöpft, und in dem noch folgenden Gespräch gerietchen Vater und Sohn heftig aneinander. Ersterer forderte von diesem das Versprechen, Angela Manfredi aufgeben zu wollen, letzterer dagegen, ihm seine Anfläger und ihre Verleumder zu nennen. Da keiner von ihnen nachgab, trennten sie sich in der höchsten Aufregung.

In sein Zimmer zurückgekehrt, gab Giovanni sich dem angestrengtesten Nachdenken über die Person hin, welche seinen Eltern sein Verhältniß zu Angela in einem so wenig wahrheitsgetreuen Lichte dargestellt, doch konnte er, aufgeregt wie er war, zu keinem bestimmten Schluß darüber kommen.

Am Abend desselben Tages ward er zu seiner Mutter befohlen, welche er in ihren Gemächern aufsuchte. Es wiederholte sich hier fast wörtlich die mit seinem Vater gehabte Unterredung, doch war die Marchesa schlauer und gewandter als dieser beim Verhör ihres Sohnes, und letzterer ihr gegenüber rücksichtsvoller, als er es gegen seinen Vater gewesen. Vielleicht auch trat ihm seine Mutter ruhiger als ihr Gemahl entgegen, weil sie schon eine bestimmte Hoffnung, das auch von ihr befürchtete Familienunglück zu hindern, hatte. (Fortf. folgt.)

Schon in wenigen Tagen, 5. und 6. Februar, Haupt- und Schluß-Ziehung
Saalfelder Kirchbau-Geld-Lotterie. Haupt-Creffer **30,000 Mark, 10,000 Mark u. s. w., u. s. w.,** insgesamt **3469 Geldgew.**
LOOSE nur 3 Mark, 11 Loose für 30 Mk., sind noch zu **Hermann Brüning,**
 (für Porto und Liste 20 Pfg. extra) beziehen durch **Saalfeld an der Saale.**

Immobilienverkauf.
 Eisfleth, Die Beneficial-Erben des
 weil. Gemeindevorstehers F. D. Ch. Wefer
 zu Neuenfelde lassen ihre zu Neuenfelde
 belegene

Köterei
 (Wohnhaus und Garten),
 groß 0,0905 ha, am
Donnerstag, den 31. Januar,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
 im Locale des Großherzoglichen Amtsgerichts
 hieselbst zum **zweiten Male** zum
 Verkauf aufgeben, und wird, wenn hin-
 länglich geboten, der Zuschlag ertheilt
 werden.

Kaufliebhaber ladet ein
C. Borghede, Auct.

Das älteste und grösste
Bettfedern-Lager
William Lübeck in Altona
 versendet zollfrei gegen Nach-
 nahme (nicht unter 10 Pfund) gute
 neue Bettfedern für 60 Pf. d. Pfd.
 vorzüglich gute Sorte 1.25 „
 prima Halbdaunen 1.60 „
 und 2 „ „
 reiner Flaum nur 2.50 „
 und 3 „ „
 Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.
 Umtausch gestattet.
 Prima Inlettstoff zu einem grossen
 Bett (Decke, Unterbett, Kissen u.
 Pfühl), zusammen für nur 14 M.

Nur echt mit der Marke „Anker“
 Sicht- und Rheumatismus-
 Leidenden sei hiermit der echte
Pain-Expeller
 mit „Anker“ als sehr wirksames
 Hausmittel empfohlen
 Vorräthig in den meisten Apotheken!

Wegen Fortzug.
 Schön trockener **Zorr,** 100 Soden 60 „,
 und **Colonialwaaren** zu ganz billigen
 Preisen.

H. Künne,
 Bahnhofstraße, Fremdenverkehr.

Stellenvermittlungsbureau

von **J. G. Ahlhorn,** Altestraße.
 Gesucht.

**Tüchtige Zimmerleute u. Wert-
 Arbeiter** auf dauernde Arbeit von der
Bremer Schiffsbangesellschaft
 vorm. H. F. Ulrichs.

Begefaß.
 Gesucht
 auf sofort ein **ordentliches Mädchen.**
H. G. Stindt.

Nach Vorschrift des Universitäts-
 Professors Dr. Harless, Königl.
 Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:
**Stollwerck'sche
 Brust-Bonbons,**
 seit 40 Jahren bewährt, nehmen
 unter allen ähnlichen Hausmitteln
 den ersten Rang ein.
**Gegen Husten und Heiserkeit
 gibt es nichts Besseres.**
 Vorräthig à 50 Pf. in versiegelten
 Packeten in den meisten guten Colo-
 nialwaaren-, Drogen-Geschäften und
 Conditoreien sowie Apotheken, durch
 Dépôtschilder kenntlich.

Dank!

Unterzeichnete erlauben sich einem geehrten Publikum Eisfleths ihren Dank
 für den zahlreichen Besuch auszusprechen, welcher uns zu Theil wurde. Es wird
 uns diese Aufnahme eine liebevolle Erinnerung bleiben und bitten uns bis zu
 unserm hoffentlich baldigen Wiederkommen gütigst ein freundliches Andenken be-
 wahren zu wollen.

Gleichzeitig erlauben wir uns bekannt zu machen daß auf allgemeinen
 Wunsch heute

**Donnerstag, den 24. Januar,
 Abends 8 Uhr,**

im Saale des **Herrn Janssen**
 die **unwiderruflich letzte**

Vorstellung

stattfindet.
Preise der Plätze:
1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.
 Zu recht zahlreichem Besuch laden ergebenst ein
R. Bunger und Frau.

Das größte Glück auf Erden ist nicht der Reichtum an Geld und
 Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranke erkennen ihre wahren Leiden nicht und
 lassen sich als Magenkrankte, Blutarmer, Bleich- und Schwindsüchtige behandeln.
 Betrachtet man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer,
 so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medicin
 wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser erlegt durch ein
 Wurmmittel des bekannnten Spezialisten **Theodor Konekly in Stein bei
 Säckingen.** Die fährtesten Symptome eines an Bandwürmern, Spul- oder Maden-
 würrern Leidenden sind: Abgang müdel- oder körbisähnlicher Glieder und sonstiger
 Würmer, sowie Blässe des Gesichtes, matter Blick, blaue Ringe um die Augen,
 Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetit-
 losigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, Aufsteigen eines Knäuels bis
 zum Halse, stärkeres Zusammenstehen des Speichels im Munde, Magensäure,
 Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger
 Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen,
 dann stechende, jagende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruations-
 störungen. — Zahlreiche Atteste Scheitler aus allen Cantonen beweisen die Vor-
 züglichkeit der Methode — Dauer der Kur 30—60 Minuten, ganz ohne Berufs-
 störung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten
 anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Mirtur versuchsweise nahmen,
 waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche
 Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter
 Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Verlobungs-Anzeigen. Hochzeits-Einladungen.
 Die
 (O) **Buchdruckerei** (O)
 von
Ludwig Zirk,
Eisfleth a. W.,
 empfiehlt sich zur
 prompten u. geschmackvollen Anfertigung
 von
 (O) **Druck-Arbeiten** (O)
 jeder Art
 bei billigster Preisstellung.
 Rechnungen. Formulare. Mittheilungen etc. etc.

Stauben. Prospekte. Circulare. Plakate.
 Eintritts- & Visitenkarten. Geschäftskarten.

E. Schlotte
 Bremen
 Obernstrasse 41.
 Firma 1877-1922.
 Relehaltige Auswahl
 in
Fächern,
 Schmuck-Gegenständen etc.
 Stets das Neueste!
 Billige Preise.

Zu vermieten.
 Eine freundlich möblirte **Stube**
 nebst **Kammer** an der **Mühlentraße**
 Näheres in der **Erped. d. Bl.**

Eisflether
Krieger-Verein.

Zum gemeinsamen Kirchgange verjam-
 meln sich die Mitglieder am **Sonntag,**
den 27. Januar, Morgens 9 1/2 Uhr,
 im Vereinslocale.
 Orden, Ehren- und Bundesabzeichen
 sind anzulegen.
 Zahlreiche Beteiligungen erwünscht.
Der Vorstand.

Dankagung.
 Allen, die unserer lieben Schwester
 Tante die letzte Ehre erwiesen und ihren
 Sarg so reich mit Kränzen schmückten,
 sagen unseren innigsten Dank.
 Lienen.
**G. Albers Wwe.
 und Kinder.**

Todes-Anzeige.
Veitstücken b. Eisfleth, 23. Jan.
 Heute Morgen 4 1/2 Uhr entschlief
 sanft und ruhig, nach kurzer Krank-
 heit, unsere innigstgeliebte Mutter,
 Schwieger-, Groß- und Urgroß-
 mütter,
Wwe. J. H. Stechmann
 geb. **Denfer,**
 in ihrem 79. Lebensjahre. Um
 stille Theilnahme bitten
 die tiefbetrübten **Sinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am **Mon-
 tag, d. 28. d. M., Morgens 11
 Uhr** statt.

Angek. u. abgeg. Schiffe.
London, 20. Jan. von
 Gerkules, Bleh Havre
Havre, 21. Jan. von
 Gerastes, Brimund Falmouth
Newcastle (NSW), 8. Dec. nach
 Carl, Köhler Valparaiso
Punta Lobos (Chile), 29. Nov. nach
 Magrat, Ostermann Falmouth f. D.

Der heutigen Nummer unseres Blattes
 liegt ein **Prospect der Saalfelder
 Kirchbau-Geldlotterie** bei, Ziehung
 schon am 5. und 6. Februar d. J., welche
 genögter Beachtung empfohlen wird.
 Eine Verlegung der Ziehung ist durchaus
 ausgeschlossen. Der Preis des Loose
 beträgt nur 3 Mark.

**Annoucen für die nächste
 Nummer** werden bis spä-
 testens **Freitag Abend 5 Uhr**
 angenommen. Die **Erpedition.**

Redaction, Druck und Verlag von **L. Zir**